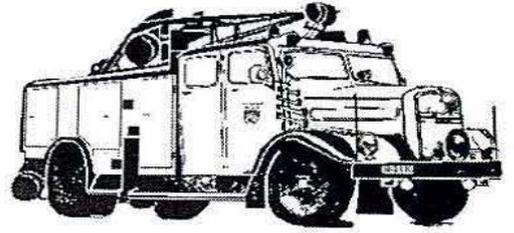


die Dampf-Spritze

Nr. 2/2003



Zeitung des Fördervereins Nürnberger Feuerwehrmuseum e.V., gegründet 2000



Themen in dieser Ausgabe:

Überraschungs-Geschenk DL 25

Mit dem Verein unterwegs

Jahreshauptversammlung

Museum im Dachboden

Innerhalb des Fördervereins Nürnberger Feuerwehrmuseum e.V. (FNFM e.V.) sind die Zuständigkeiten wie folgt verteilt:

Feuerwehrgeschichte:	L. Lang (0911/46 56 64) H. Gillmeier, FW 1 (0911/231-61 00)
Dokumentation/Bilder:	P. Sturm (0911/88 02 52) L. Lang (0911/46 56 64)
Vereinszeitung/Öffentlichk.:	K. Oechsler (09175/12 86) B. Franta (0911/37 41 42)
Historische FW-Fahrzeuge:	J. Wattenbach, FW 4 (0911/231-64 00) S. Glaser, FW 4 (0911/231-64 00) H. Kirschbaum, FW 4 (0911/231-64 00) W. Edel, FW 4 (0911/231-64 00)
Oldtimertreffen/Veranstalt.:	J. Klug, FW 1 (0911/231-61 41) R. Buckenleib, FW 4 (0911/231-64 00)
Pferde gezogene Geräte:	R. Braun (09131/60 17 77)
Ausrüstung/Bekleidung:	J. Klug, FW 1, 0911/231-61 41
Mitgliederinfo, Internet:	K.-H. Lösch, FW 3 (0911/231-63 00) J. Klug, FW 1 (0911/231-61 41)
Ausbildung, San.-Geräte:	T. Gute, FW 4 (0911/231-64 00) M. Troidl, FW 3 (0911/231-63 00)
Motorpumpen:	A. Sawluk, FW 2 (0911/231-62 70)
Dampf betriebene Geräte:	H. Höcherl, FW 3 (0911/231-63 00)
EKS-Fahrzeuge und Geräte:	G. Breun, FW 4 (0911/231-64 00) J. Körmer, FW 3 (0911/231-63 00)
Modellbau:	B. Franta (0911/37 41 42) G. Laske (0171/38 29 80 6) K. Oechsler (09175/12 86)
FF und Werkfeuerwehren:	P. Sturm (0911/88 02 52)
Sondersignalanlagen:	B. Axmann (09179/28 01)
Zweiradgeschichte FW:	R. Planert, FW 1 (0911/231-61 70)
Feuerlöscher:	F. Masemann (09122/6 17 49)

Freuen Sie sich auf:

Editorial: Es geht voran!	3
Bestens in Schuss – auch nach 42 Dienstjahren: DL 25 aus Bubenreuth	4
Museums-Dachboden: Zwar klein – aber sehr fein	10
35 000 Besucher bei der Leistungsschau	12
Ulmer Festtage	15
Erfreuliches Fazit der Jahreshauptversammlung	16
Sommerausflug nach Unterfranken	18
Stadtverführungen	19
Zum Tod von Gerd Fritsche	19
Förderverein auf Geburtstagsfeier: 30 Jahre DRF	20
Museumswochenende mit dem Förderverein	21
150 Jahre FF Nürnberg	22
Nachrichten	23
Verpackungskünstler unterwegs: Leiter-Umzug in Ulm	24
Sitzung der Arbeitsgemeinschaft in Stuttgart	25
Formular Beitrittserklärung	26

IMPRESSUM

„die Dampfspritze“ ist das offizielle Vereins-Mitteilungsblatt des Fördervereins Nürnberger Feuerwehrmuseum (FNFM) e.V. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Redaktion und Gestaltung: Karlheinz Oechsler (ok) und Bernd Franta (bf). Für den Inhalt ist laut Pressegesetz verantwortlich: Volker Skrok, Feuerwache 4, Regenstraße 4, 90451 Nürnberg.

weiter auf dem Weg, zu einer anerkannten Größe zu werden. Schade nur, dass das Museum aus organisatorischen und personellen Gründen nicht täglich sondern nur an einem Samstag im Monat

lich an die 20 Großfahrzeuge, die auf mehrere Standorte verstreut darauf brennen, endlich einer breiten Öffentlichkeit gezeigt zu werden. Am verheerenden Zustand der Unterpflasterstrecke, in der ein Großteil der Fahrzeuge untergestellt ist, hat sich leider nichts verändern lassen und die Kongresshalle ist

Es geht voran!

Das Jahr neigt sich dem Ende zu – wohin entschwindet eigentlich die Zeit? –, unser Förderverein geht schon bald in das vierte Jahr seines Bestehens und es darf an dieser Stelle getrost davon gesprochen werden, dass das Jahr 2003 überaus erfolgreich verlaufen ist. Für einen nicht unerheblichen Teil der Vereinsmitglieder ließe sich das Jahr ebenso unter der Überschrift „ereignisreich“ zusammenfassen, womit gleichzeitig auch das entsprechende Engagement aller Beteiligten gebührend gewürdigt wäre.

Was hat sich denn nun alles getan, im Jahre Drei des Fördervereins?

Herausragendstes Ereignis ist zweifelsohne die Eröffnung des kleinen aber gemein feinen Museums auf dem Dachboden des Nebengebäudes der Feuerwache 3 am Jakobsplatz. Was hier zusammen getragen und auf rund 250 Quadratmetern gekonnt platziert wurde, nötigt Respekt ab gegenüber allen helfenden Händen und Köpfen. Es ist eine Freude zu sehen, mit welchem Elan hier gearbeitet wurde, sei es bei der Drappierung der Bilderahmen im Treppenhaus, der Gestaltung einzelner Ausstellungsgruppen oder der Aufarbeitung seltener Exponate.

Willi Groß, Hans Höcherl, Roland Planert und allen anderen Mitgliedern, die Wissen, Können und Zeit eingebracht haben ein herzliches Dankeschön dafür.

Der erste große Schritt ist also getan, unser Verein ist

besichtigt werden kann. Vielleicht findet sich jedoch in den nächsten Monaten eine andere Lösung. Gleichwohl sucht der Verein Mitglieder, die gerne Führungen übernehmen möchten!

Mit steigender Bekanntheit unseres Fördervereins geht jedoch ein anderer Effekt im Gleichschritt einher, der uns langsam aber sicher ein klitzekleines Problemchen zu bescheren droht: Wir bekommen von allen Seiten Angebote, ältere ausgemusterte Fahrzeuge in den Museumsbestand zu übernehmen. Die für den Exponaten-Fuhrpark Verantwortlichen müssen mittlerweile sogar schon das eine oder andere Stück ablehnen, obwohl dabei manchmal das Herz zerspringen möchte. Wie sehr der Förderverein inzwischen als feine Adresse für historische Fahrzeuge gilt, mag das Beispiel der Drehleiter aus Bubenreuth verdeutlichen, die uns völlig überraschend angeboten wurde. Die Übergabe erfolgte während der offiziellen Eröffnung des Museums auf der Feuerwache 3 im April. Der Zustand des voll funktionsfähigen Fahrzeuges, das noch bis zum Juli 2002 im Einsatzdienst stand, ist als hervorragend zu bezeichnen. Die Magirus-DL 25 zählt jetzt zu den Bestands-Highlights des Fördervereins!

Aber – und jetzt kommt's – mit der Akzeptanz und der Bekanntheit unseres Vereins steigt auch der Zwang, schnell eine Lösung der Unterbringungsfrage zu finden. Inzwischen sind es näm-

nach wie vor ein staubhaltiger Notbehelf.

Gottlob ist es der Vereinsführung gelungen, mit dem Museum für Kommunikation (früher Postmuseum) ein Gentlemen-Agreement zu schließen: Wir dürfen für eine Übergangszeit die wichtigsten Ausstellungs-Fahrzeuge in einer aufgelassenen Fahrzeughalle des ehemaligen Paketpostamtes an der Kleestraße unterstellen. Das gibt uns Zeit und Gelegenheit, die anderen Pläne (Technodrom o.ä.) energisch anzugehen, dies wird oberste Priorität auch in den nächsten Jahren haben.

Natürlich waren noch andere Ereignisse das Jahr über abzudecken; so war der Förderverein am Museumswochenende Anfang Mai beteiligt, stellte sich und seine Ziele bei der sogenannten Leistungsschau an der Rothenburger Straße Ende Mai vor, unternahm den schon traditionellen Vereinsausflug im Juli und beteiligte sich an Festumzügen.

Wer dazu und zu weiteren Vereinsaktivitäten Einzelheiten wissen möchte, dem seien die entsprechenden Beiträge in dieser Ausgabe der „Dampf-Spritze“ wärmstens empfohlen.

Die Redaktion wünscht Ihnen/Euch auch im Namen der Vereinsführung ein schönes, ruhiges Jahresende und viel Erfolg im Jahr 2004.

Man sieht sich!

Ihr/Euer Karlheinz Oechsler

Bestens in Schuss – auch noch nach 42 Dienstjahren!



Innerhalb kürzester
Zeit ist die DL 25
der FF Bubenreuth
zum absoluten
Publikumsliebbling
unter den Vereins-
Exponaten
geworden.
Foto ok



Qualität setzt sich letztenendes halt doch durch, wie man anhand des neuesten Exponates des Fördervereins Feuerwehrmuseum Nürnberg e.V. deutlich erkennen kann. Zieht man auch noch die launigen Worte hinzu, die eine hier nicht näher bezeichnete Person aus dem Vorstandskreis im Rahmen der Jahreshauptversammlung zum Besten gab, sind die Oldtimer eh besser beieinander als so manches aktuelles Fahrzeug der Nürnberger Feuerwehr!

Im Falle der Drehleiter DL 25, die dem Verein im April 2003 von der Freiwilligen Feuerwehr Bubenreuth (bei Erlangen) übergeben wurde, trifft dies ganz besonders zu. Aus der Nähe betrachtet hat

das gute Stück zwar ein paar kleinere Macken sprich Roststellen, aber die solide Mechanik funktioniert noch so, wie damals, als die Leiter in Dienst gestellt wurde. Und das liegt mit 1961 schon

ewige 42 Jahre zurück! Wenn man weiß, dass die Drehleiter mit leichten Anpassungen an die Moderne bis Juli 2002 im aktiven Einsatzdienst stand, steigt die Hochachtung vor der damaligen Ingeni-

Zwar haben die Kameraden der FF Bubenreuth im Laufe der Jahre einige Zugeständnisse an die moderne Technik angebaut, aber insgesamt ist der Oldtimer nahezu original erhalten – inklusive der gewaltigen B-Haspel am Heck.
Foto ok



eurskunst ganz gewaltig. Nicht, dass heutige Geräte weniger gut wären, aber man muss bedenken, dass die Mittel und das Know How seiner Zeit doch recht beschränkt waren und alles auf der reinen Mechanik basierte.

Die heute noch astrein und zuverlässig funktioniert!

Zur Geschichte

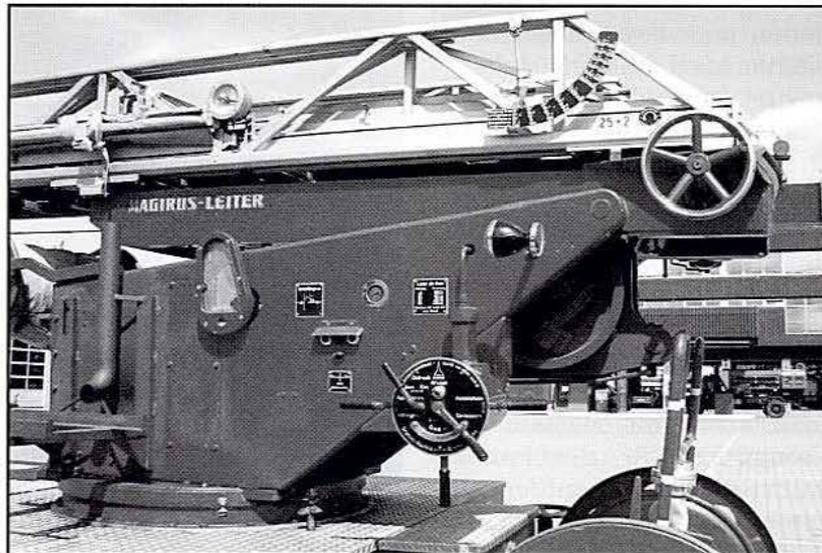
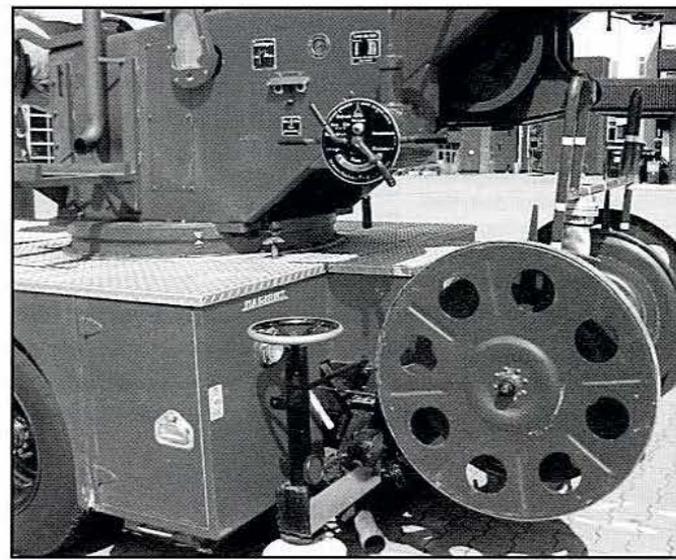
Drehleitern kennt man schon seit Ende des 19. Jahrhunderts, die Berliner Feuerwehr spielte hier wie bei so vielen Entwicklungen den Vorreiter bzw. Initiator. Freilich waren diese ersten Geräte nicht mit einem eigenen Motor versehen, weder das Fahrgestell noch die Leiter selbst konnten mit Maschinenkraft bewegt werden. Pferde brachten die Räder zum Rollen und Muskeln wurden zum Aufrichten der Leiterteile eingesetzt.

Um die Jahrhundertwende nutzte man das eben erfundene Automobil für alle möglichen Zwecke und auch die Feuerwehr kam schnell dahinter, dass es sich vorzüglich und vor allem in atemberaubender Geschwindigkeit an die Einsatzstelle gelangen ließ, wenn man auf die Motorkraft baute. Vor allem die damals weithin bekannte Firma Justus Christian Braun tat sich mit Erfindungen und Konstruktionen auf diesem Gebiet hervor. Aus den Nürnberger Produktionsstätten gingen unter anderem motorisierte Balance- und Drehleitern in alle Welt. Im Übrigen entstand später aus dieser Firma durch Fusion der Spezialfahrzeuge-Hersteller FAUN.

Der Unternehmer Conrad Dietrich Magirus baute zur gleichen Zeit in Ulm Drehleitern und Feuerlöschgeräte. Wenn auch der Firmengründer längst verstorben ist, haben Standort und Firmenname bis heute Bestand.

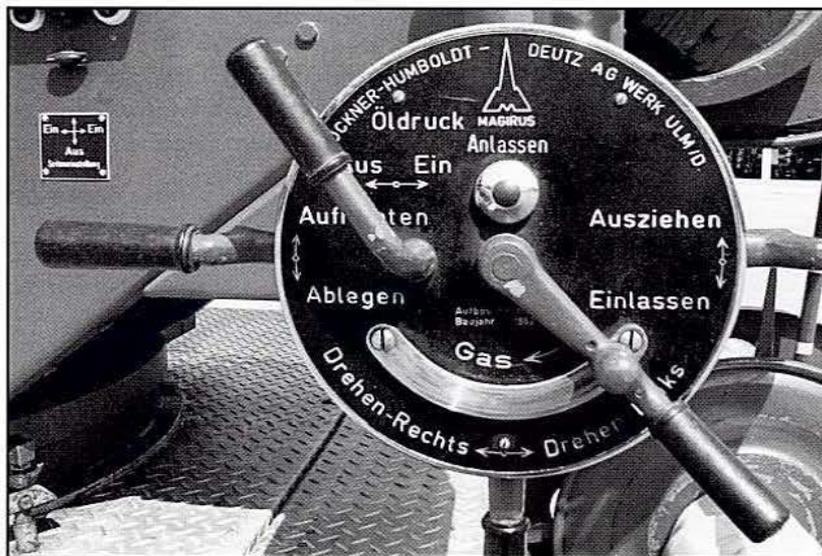
Bis zum Zweiten Weltkrieg verlief die Weiterentwicklung unaufgeregt; langsam zwar aber stetig. An den Grund-

prinzipien jedoch änderte sich wenig: Meist waren es fünfteilige Leitersätze aus Stahlprofilen, die auf die unterschiedlichsten Fahrgestelle montiert wurden und entweder mittels Hilfsmedium (zu Anfang des Jahrhunderts mit Kohlensäure), per Muskelkraft oder später auch mit Motorunterstützung ausgerichtet werden konnten. Selbst nach Ende des Krieges wurden noch lange Zeit Drehleitern konstruiert und gebaut, bei denen die menschliche Kraft als zuver-



Alles Mechanik oder was? Die Abstützungen müssen von Hand herabgedreht werden.
Foto ok

Der Bedienstand für den Maschinisten wird im Stehen betätigt und ist – mit Verlaub – ziemlich Idioten sicher gestaltet.
Foto ok



Da würde sich sogar der Verfasser dieses Artikels ran trauen – klarer und eindeutiger kann ein Bedienfeld gar nicht aussehen!
Foto ok

lässigste Größe galt. Erst Anfang der Sechziger Jahre des letzten Jahrhunderts setzten sich die motorgetriebenen Leitern nahezu ohne Ausnahme durch. Beide den Weltmarkt beherrschende deutsche Hersteller, Metz und Magirus, lieferten Sondermodelle bis nach Moskau oder Peking, 50-Meter-Leitern waren mit der modernsten

Technik ausgerüstet. In diese Zeit fallen auch solch kuriose Erfindungen wie Fahrstuhlleitern, die nur in geringer Stückzahl gebaut wurden.

Es entstanden aber auch andere Techniken zur Menschenrettung aus großen Höhen, Hubrettungsbühnen, Gelenkmaste oder ähnliches wurden für die Feuerwehr „kultiviert“ – letztenendes

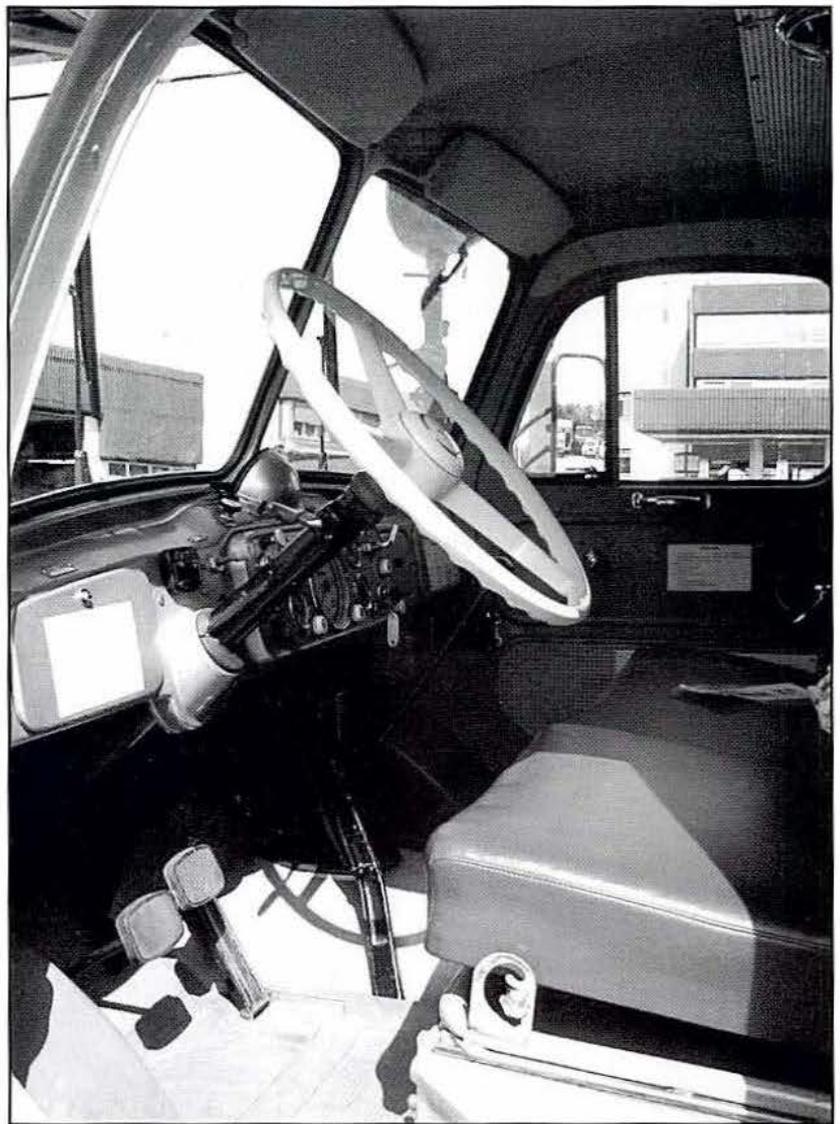
Der Blick auf den Arbeitsplatz des Maschinisten zeigt, dass damals mehr das Spartanische Konjunktur hatte!

Man möge den achtlos auf dem Beifahrersitz liegenden Lappen als Hinweis auf die Schweiß treibende Arbeit des Fahrers verstehen, der wegen nicht vorhandener Servounterstützung echte körperliche Anstrengung einbringen musste.
Foto ok

blieb es aber beim Grundprinzip der Drehleiter. Und selbst die seltsamsten Ideen hatten langfristig gesehen ihre Berechtigung, denn die daraus gewonnenen Erkenntnisse fanden gleichwohl Eingang in weitere Konstruktionen und Verbesserungen.

Ende der Siebziger Jahre des 20. Jahrhunderts war es wiederum die Marke Magirus, die eine Entwicklung einleitete, die heute noch Gültigkeit besitzt und immer weiter ausgebaut wird: Es entstanden die ersten Drehleitern in niedriger Bauart (n.B.), mit denen man beweglicher sein wollte. Auch die BF Nürnberg besitzt seit einigen Jahren solche niedrig gebauten Drehleitern, die das bis dahin gewohnte Höhenmaß von weit über 3 Metern glatt unter diese Marke drückten. In der Noris stammen die Geräte allerdings von Carl Metz aus Karlsruhe.

Um die selbe Zeit begann man auch, die Dienste des Computers für die Feuerwehrentechnik zu entdecken. Die berühmte Metzampel, die dem Maschinisten Belastungsgrenze und Betriebszustand signalisierte, hatte zwar noch einige Zeit Gnadenfrist, aber erste Sensoren sorgten schon Mitte der Sieb-

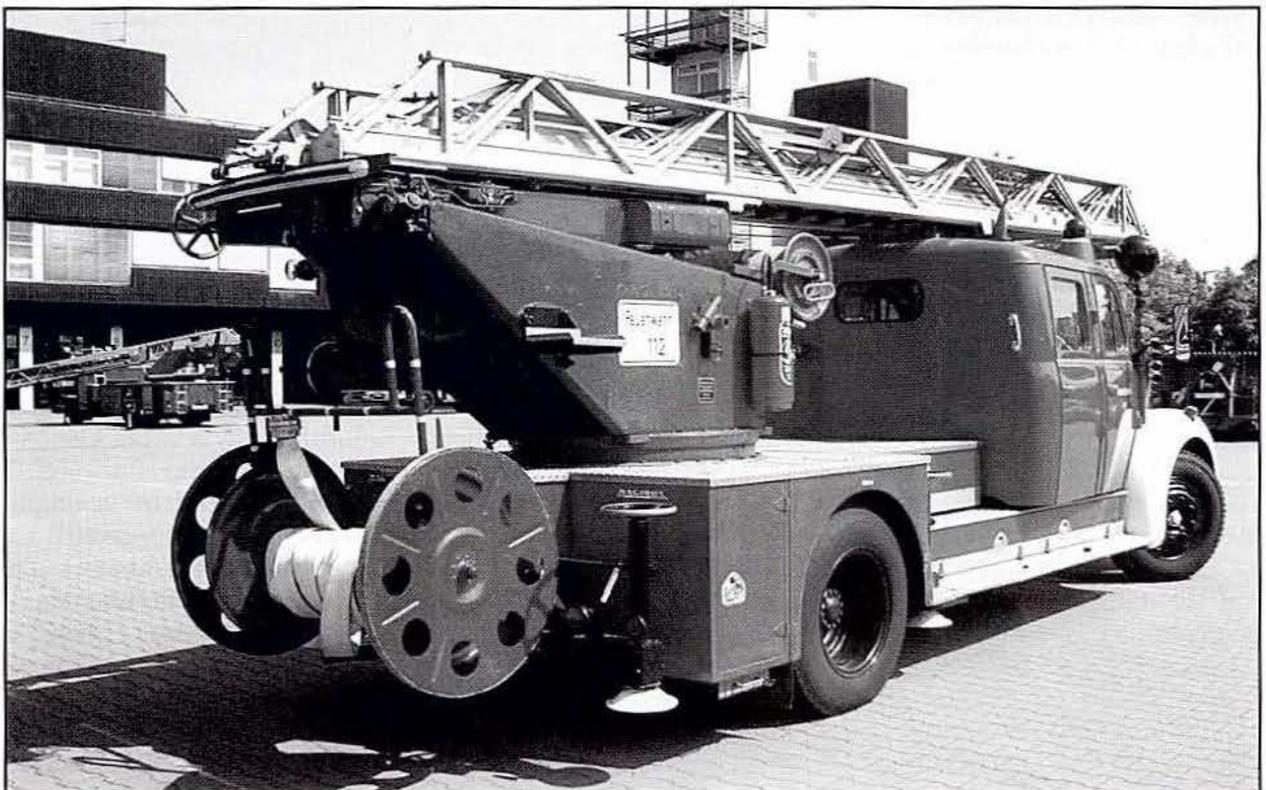


ziger Jahre für elektronische Sicherheit.

Von dort bis zur vollcomputerisierten PCC-Drehleiter war es zwar noch ein weiter

Weg, aber im Vergleich zu den mühseligen Erfahrungen der ersten Drehleiterstunden um die Jahrhundertwende ging die Weiterentwicklung

Zufallstreffer: Im Hintergrund ist die derzeit aktuelle Drehleiter aus dem Löschzug 4 zu erkennen, im Vordergrund steht das Schmuckstück des Fördervereins. Dazwischen liegen gute 40 Jahre Entwicklung.
Foto ok





jetzt äußerst rasant vorwärts. Je kleiner die Computer-Chips wurden, desto mehr Möglichkeiten und Sicherungseinrichtungen bekamen

die Drehleitern. Das hatte bei Lichte betrachtet auch so manche Nachteile: Fiel einmal eines der elektronischen Teile aus, war es teilweise

nicht mehr möglich, das Gerät wenigstens im Notbetrieb einzusetzen. Bei der reinen Mechanik hingegen konnte man sich meistens doch irgendwie behelfen.

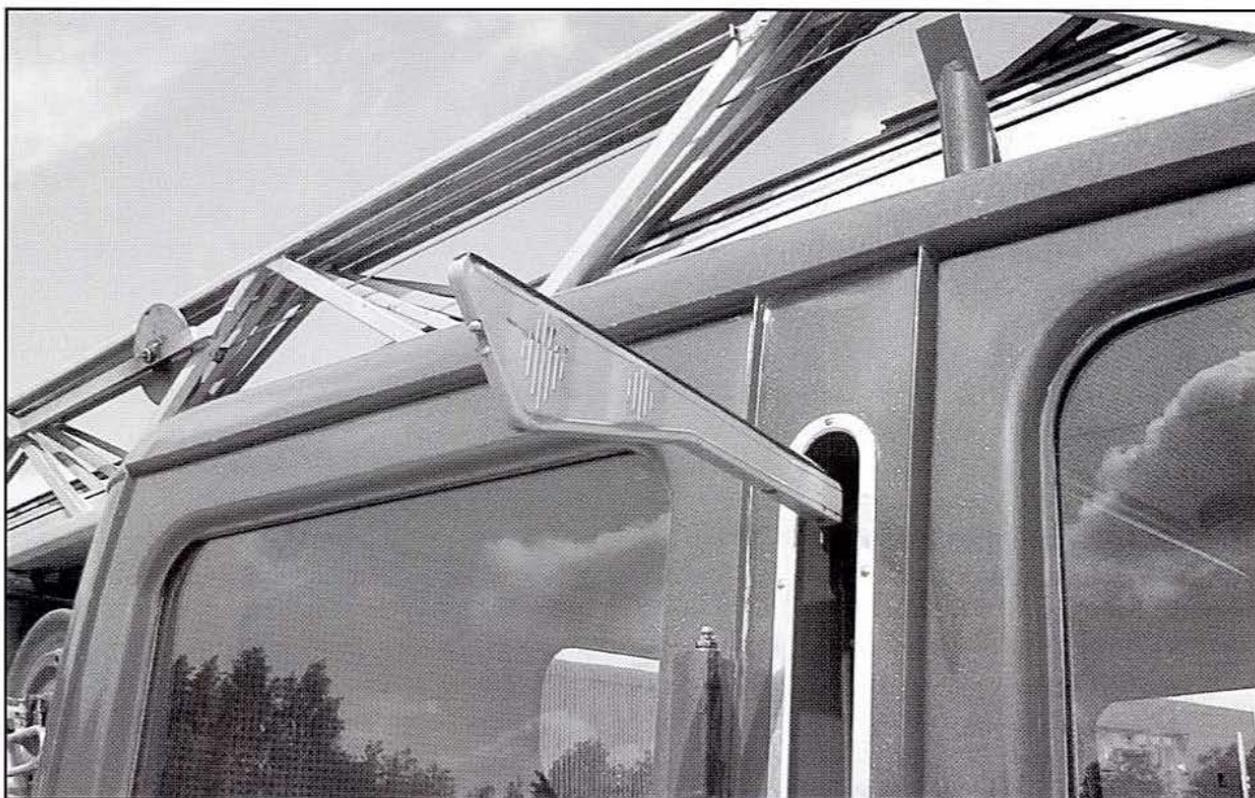
Heute sind Drehleitern hochtechnisches Gerät, das mit allen Wassern gewaschen ist und auch sein Geld kostet. Konnte man 1960 noch für runde 80 000 Deutsche Mark stolzer Besitzer einer Drehleiter werden, sind heutzutage fast 500 000 Euro die Regel!

Zur Museums-DL 25

Die Gemeinde Bubenreuth, am nördlichen Stadtrand von Erlangen gelegen, entwickelte sich in den Fünfziger und Sechziger Jahren des letzten Jahrhunderts immer mehr zur „Schlafstadt“ für jene Menschen, die z.B. bei Siemens in Erlangen Arbeit gefunden hatten. Die damit einhergehende Gebäudeentwicklung bewog die Feuerwehr dazu, sich Gedanken über die Menschenrettung aus großer Höhe zu machen. Und so beschaffte die Freiwillige Feuerwehr im Jahre 1985 eine gebrauchte Drehleiter, die seit ihrer Erstzulassung im Jahre 1961 bei der FF Zirndorf im Einsatz

Die runde Haube gibt dem Magirus eine gefällige Form und man kann auf den ersten Blick die Kraft erahnen, die unter der Haube in dem Achtzylinder schlummert.

Foto ok



Kleines aber feines Detail am Rande: Die Winker, seit Anfang der Sechziger Jahre des 20. Jahrhunderts nicht mehr alleine zugelassen, sind an der Museums-Leiter noch vorhanden und voll funktionsfähig. Betätigt man den Blinker, schwenken die beleuchteten Plastikarme aus, winken drei- bis viermal und zeigen dann stehend die Fahrtrichtungsänderung an. Der reine Wahnsinn!

Foto ok

Die manuelle und feststehende Abstützung der auf 25 Meter ausfahrbaren Drehleiter erlaubte nur eine sehr begrenzte Ausladung zur Seite. Erst mit Einführung der ausfahrbaren Abstützungen Mitte der Sechziger Jahre änderte sich dies.
Foto ok

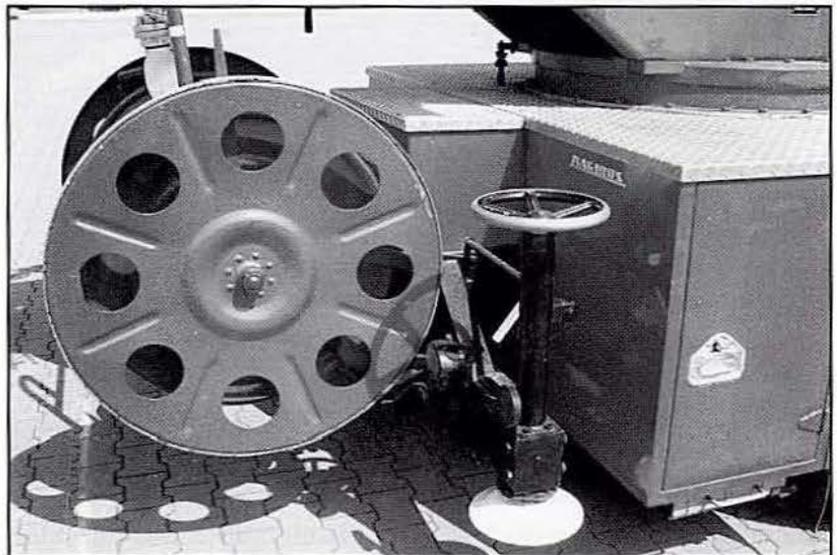
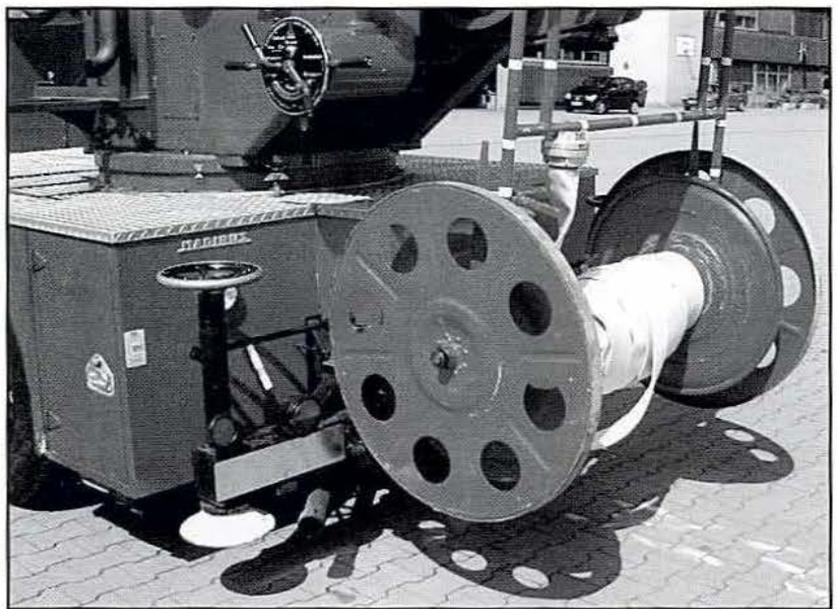
Solide baute man damals eigentlich alles und musste mit dem Nebeneffekt fertig werden, dass das alles auf Kosten des Gewichtes ging. Man nutzte daher jede Gelegenheit zur Gewichtersparnis; so wurde zum Beispiel die fahrbare B-Haspel mit „Entlastungslöchern“ versehen
Foto: ok

Mit solchen „Tröten“ ausgerüstet verschafften sich die Löschfahrzeuge bis weit in die 90er Jahre hinein Gehör und freie Bahn. Die Martinhörner wurden und werden jedoch leider immer mehr von den elektronischen Signaleinrichtungen abgelöst.
Foto ok

gestanden war. Bei zwei Anbietern, die sich den Markt damals teilten, fiel die Wahl der Zirndorfer auf Magirus. Beide Marken boten Technik und Qualität vom Feinsten und standen sich in Nichts nach. Den Ausschlag gab wohl die regionale Nähe der Ulmer, denn zu eventuellen Reparaturen oder Wartungsarbeiten jedes Mal ins badische Karlsruhe fahren zu müssen behagte der im Norden Bayerns beheimateten Feuerwehr vermutlich nicht so sehr. Ein Grund für die Entscheidung mag auch die Tatsache gewesen sein, dass Magirus schon damals dem Konkurrenten Metz gegenüber den großen Vorteil hatte, die Drehleitern auf eigenen Fahrgestellen anbieten zu können, quasi alles aus einer Hand zu liefern. Die Karlsruher griffen in der Hauptsache auf Mercedes-Benz-Fahrgestelle zurück, Magirus-Leitern waren hingegen in aller Regel auf den markeneigenen Rundhaubern Jupiter oder Mercur aufgebaut. Ulmer Drehleitern auf MAN oder Mercedes-Benz waren die absoluten Ausnahmen, man war in der Münsterstadt sogar lange Jahre nicht bereit, über diese Möglichkeiten auch nur ansatzweise nachzudenken.

Auf jeden Fall wurde das bestens gepflegte Stück in Bubenreuth am 12. April 1985 feierlich in Dienst genommen, nicht ohne während eines zünftigen Feuerwehrestes vom örtlichen Geistlichen mit dem göttlichen Segen versehen worden zu sein.

Die korrekte Bezeichnung für das Fahrzeug lautete DL 25. Als Fahrgestell fand ein Magirus-Deutz F Mercur 125 Verwendung, der, wie seine Typenbezeichnung schon verrät, über 125 Pferdestärken verfügt (entspräche heute etwa 90 Kilowatt). Wenn man bedenkt, dass das Fahrzeug voll ausgerüstet und mit einer Staffel besetzt insgesamt runde 10 Tonnen auf die Waage brachte, ein klarer



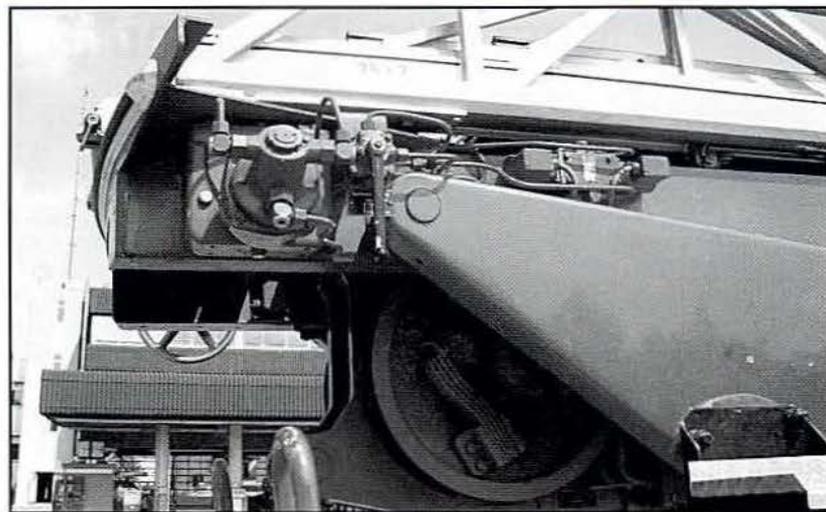
Fall von Untermotorisierung!
Aber das galt als „normal“.

Technisch gesehen war die Leiter selbst auf dem höchsten Stand. Die vier Leiterteile wurden mittels Seilzügen aus- und eingezogen, wobei immer alle drei beweglichen Teile gleichzeitig geschoben oder gezogen wurden, auch wenn nur eine Distanz von, sagen wir, 3 Metern zu bewältigen war. Dann bewegte sich jedes schiebbare Leiterteil um jeweils etwa einen Meter. An diesem Prinzip hat sich bis ins Computer-Zeitalter nichts geändert.

Die Bubenreuther Drehleiter verbrachte bis zu ihrer Außerdienststellung im Sommer 2002 runde 30 000 Kilometer auf der Straße und leistete dabei bei unzähligen Einsätzen wertvolle Hilfe.

Jetzt wird sie aber einen ehrenvollen Platz in der Sammlung des Fördervereins erhalten und der Nachwelt eindrucksvoll zeigen, was Ingenieurskunst vor über 40 Jahren zu leisten vermochte.

Ein Nebeneffekt sei hier abschließend nicht verschwiegen: Mit der Drehleiter kann jetzt ein originalgetreu-



Das große Rad am Leiterstuhl fungiert als Umlenkrolle für das Führungsseil des Leiterauszuges. Die Aufrichthydraulik ist im „Ruhezustand“ von außen nicht sichtbar.
Foto ok

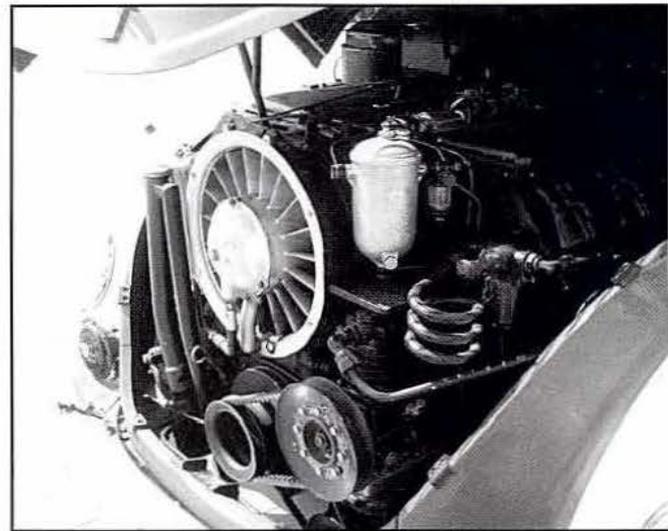
er und astreiner (weil typenrichtiger) Löschzug aus den Sechzigern dargestellt werden. Das Katzwanger TLF 16 und das LF 16 der Werkfeuerwehr Siemens ergeben zusammen mit dem Bubenreuther Schmuckstück einen klassischen Drei-Fahrzeug-Zug aus Magirus-Rundhaubern, wie er zwar bei der BF Nürnberg niemals im Einsatz war, aber als Zeitzeuge eine wichtige Rolle in einem künftigen Feuerwehrmuseum spielen wird. Nur wenige Museen in Deutschland sind in dieser glücklichen Lage.

So stellt sich das Überraschungsgeschenk letztenen-

des sogar als absoluter Glücksgriff heraus.

Karlheinz Oechsler

Gewaltige Ausmaße hat der 8-Zylinder-Motor des Magirus Mercur – und leistet doch „nur“ 125 PS! Vergleicht man heutige Triebwerke damit, würde ein solcher Brocken wohl an die 400 PS liefern.
Foto ok



Ein letzter Blick auf das Highlight des Fördervereins: Die DL 25 im Hof der Feuerwache 4, aufgenommen am 9. Mai 2003.
Foto ok

MUSEUMS-DACHBODEN ERÖFFNET

Zwar klein - aber sehr fein!

BESUCHER SIND BEGEISTERT

Kommen, Sehen, Staunen. Beim Rundgang durch den Museums-Dachboden entdeckt man viele interessante Schaustücke, die von Vereinsmitgliedern zusammengetragen, restauriert und entsprechend präsentiert wurden.

Foto ok

Man kennt den Spruch: „Was lange währt, wird endlich gut!“ Er will sagen, das nur dann etwas so richtig rüberkommt, wenn man sich mit der Realisierung gehörig Zeit lässt. Daher auch die andere Volks-Weisheit „Gut Ding will Weile haben“. Im Falle unseres feinen Dachboden-Museums trifft das alles jedoch nur sehr begrenzt zu, denn so arg lange hat es gar nicht gedauert, ehe aus der Idee die Tat wurde. Und trotzdem ist die Umsetzung derart gelungen, dass man mit einer schönen Portion Stolz auf das Geleistete blicken darf.

Es ist keine zwei Jahre her, dass sich einige der auf der Feuerwache 3 beheimateten Fördervereinsmitglieder Gedanken machten, ob und vor allem wie man den bis dahin mehr oder weniger ungenutzten Dachboden-Raum über der Werkstatt der Wache für ein kleines Museum nutzen könnte. Die Kolle-



gen fanden bei Feuerwehr-Chef Günter Bumiller schnell offene Ohren und erhielten die Zusage, den Raum für derlei Zwecke zur Verfügung zu stellen. Rasch und unbürokratisch hatte man so den Grundstock für eine kleine Feuerwehr-Sammlung. Einziger Wermutstropfen: Die Sache durfte die Feuerwehr bzw. die Stadt Nürnberg als Leihgeber der Räum-

lichkeiten quasi keinen Cent kosten!

So begann die Suche nach Material, das nichts (oder fast nichts) kostete, nach Manpower, die nichts kostete und nach Lösungs-Ideen, die dem Sparwillen Vorschub leisten konnten.

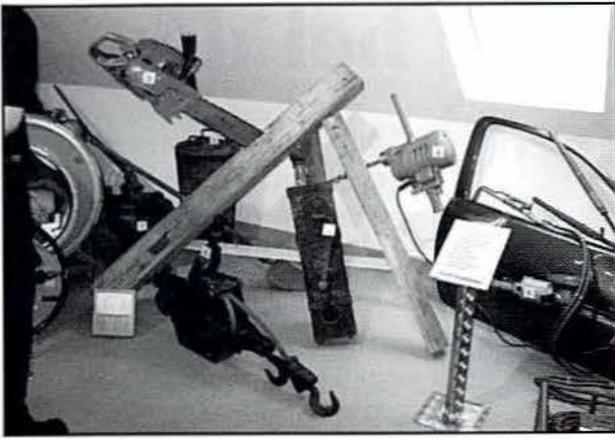
Die Frage nach der Manpower erledigte sich schnell, denn es fanden sich immer wieder Vereinsmitglieder, die in ihrer Freizeit Hand anlegten, sei es nun beim Weißeln der Wände, beim Bodenbelag, bei der Elektrik, dem Aufstellen der Schaukästen oder beim Einrichten der einzelnen Ausstellungsabteilungen. Oder sei es auch „nur“ bei der Zurverfügungstellung von Ausstellungsstücken. Vor allem bei den Fotografien, die der Feuerwehr-Historie Gesicht verleihen, konnte dank der Aktivität einiger Mitglieder vieles ausgegraben werden, das in dieser Form erstmals der Öffentlichkeit präsentiert wird.

Schon alleine der Zugang

Wie die Feuerwehr früher angezogen aussähe, demonstrieren originalgetreu gewandete Schaufensterpuppen. Die „Nürnberger Birne“ (Haken-gurt) ist hier genauso zu sehen, wie etwa Strahlrohre aus Messing und Feuerwehrschräuche aus Hanf.

Foto ok





zum eigentlichen Museumsbereich im 2. Obergeschoß lädt zum Verweilen und Schauen ein: Hier sind unzählige Fotos angebracht, die den Fuhrpark der Berufsfeuerwehr Nürnberg zeigen, historisch wie aktuell. Derart eingestimmt erreicht der Besucher das Museum, für das ein paar Motorräder im Eingangsbereich die Empfangsdame spielen.

Im Museum selbst, das etwa 250 Quadratmeter umfasst, warten viele interessante Stationen auf die Besucher. Fernmeldetechnik, Tauchwesen, Atemschutz, Feuerlöscher, Technische Hilfeleistung und Uniformen sind nur ein paar Beispiele der vielfältigen Exponate bzw. Ausstellungsgruppen.

Leider ist es bis dato nicht möglich, die Ausstellung täg-

lich zugänglich zu machen, zu sehr würde dies in den Betrieb der Feuerwache eingreifen.

So wird das Museum bis auf weiteres nur an einem Samstag im Monat oder nach Vereinbarung geöffnet und von

Vereinsmitgliedern betreut. Vielleicht findet sich jedoch im Laufe der Zeit eine Möglichkeit, dies zu ändern. Ideen sind jeder Zeit herzlich willkommen und bei Volker Skrok (FW 4) an der richtigen Adresse! *ok*



Als es noch keinen Spreizer gab, waren Schweißbrenner, Brecheisen und Trennjäger die Mittel erster Wahl, Einklemmte aus Autos zu befreien. Foto ok

Eine umfangreiche Sammlung an Feuerlöschern aus Privatbesitz gehört ebenfalls zu den Exponaten. Foto ok



Des Einen Leid ist des Anderen Freud: Der Konkurs eines bekannten Nürnberger Juweliers bescherte dem Museum einige Glasvitrinen, die wertvollen Kleinexponaten einen stillvollen und vor allem sicheren Rahmen bieten. Foto ok



Gebannt lauschen die Besucher während des Museums-Wochenendes den Ausführungen der freiwilligen Museums-Mitarbeiter. Hier ist gerade Hans Höcherl in der Funktechnik-Abteilung zu Gange. Foto ok

Wer Interesse an einer geführten Besichtigung des feinen Dachboden-Museums bekommen hat, wende sich zwecks Abklärung weiterer Fragen und Modalitäten an
Willi Groß oder Hans Höcherl
 auf der Feuerwache 3,
 Telefon 0911/231-6300.
 Gruppen sollten 15 Personen nicht überschreiten

35 000 Besucher bei der Leistungsschau

Gleich am Eingang zur Leistungsschau hatten Förderverein und Rotkreuzmuseum ihre Fahrzeuge aufgestellt. Absolute Blickfänge dabei der RKW 10 und die Bubenreuther Drehleiter.
Foto ok



Samstag, 24. Mai 2003, Nürnberg, Rothenburger Straße Ecke Gebersdorferstraße ca. 10:30 Uhr:

Aus einer Ecke des eingezäunten Geländes bellt es vernehmlich, in einer anderen brummt ein Generator vor sich hin, und dort drüben tatüdet ein Sanitätswagen über den Platz. Über dem Ganzen knattert ein Hubschrauber und ein ganz Mutiger schwebt von dort oben am Seil dem Teerboden entgegen.

Wird hier ein Tatort gedreht oder was?

Mitnichten. Was hier abläuft ist eine für Nürnberg und Umgebung bisher einmalige Veranstaltung, die von der Bundeswehr bzw. deren in der Schweinauer (Rest-)Kaserne beheimateten Verbindungskommando organisiert wurde: Es ist die „Leistungsschau der Rettungs- und Sicherungskräfte im Großraum Nürnberg/Fürth“. Den Bundeswehr-Vertretern um Oberstleutnant Jakobs-Woltering ist es gelungen, neben den vier Rettungsdienst-Organisationen auch die Feuerwehr, das THW, die Bereitschaftspolizei, den Bundesgrenzschutz und die „normale“ Polizei zum Mit-

machen zu bewegen. Klar, die Gelegenheit, sich einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren, will sich niemand entgehen lassen. Dass diese Öffentlichkeit sich in nahezu 35 000 Menschen ausdrückt, die an den beiden Tagen die Veranstaltung bevölkern, hatte auch der kühnste Planer vorher nicht zu hoffen gewagt!

Natürlich beteiligte sich auch der Förderverein an der Präsentation und stellte drei Oldtimer aus: den RKW 10 vom Museum Industriekultur, die Drehleiter aus Bubenreuth und das LF 16 der Trafo Union. Gemeinsam mit dem Rotkreuzmuseum, das sich mit einem VW-Krankswagen und einem Rettungs-

wagen aus den Siebziger Jahren beteiligte, repräsentierte unser Verein die Museumsabteilung der Veranstaltung.

Die Standbesetzungen mussten während der beiden Ausstellungstage viele Fragen beantworten, vor allem ältere Besucher zeigten sich interessiert, wohl weil sie zum Beispiel den RKW 10 noch aus eigenem Erleben kennen. So entwickelten sich immer wieder nette Gespräche, in denen manches interessante Detail aus der damaligen „guten, alten“ Zeit aufmerksame Zuhörer fand. Natürlich standen auch jüngere Besucher staunend vor unseren Oldtimern, die zog es aber erkennbar mehr zu den Vorführungen auf der Aktionsfläche in der Mitte des Platzes. Dort zeigten Polizeihunde, wie flüchtende Straftäter gestellt werden, ein Verletzter wurde per Hubschrauber gerettet und die Feuerwehr befreite einen Einklemmten aus einem verunfallten Fahrzeug.

An einer dieser Aktionen war auch unser Schmuckstück beteiligt: Der RKW 10 „raste“ samt 5-Mann-Besatzung zu einem Verkehrsunfall. Ein VW Käfer hatte einen Radfahrer überfahren, der unter dem Auto zum Liegen kam. Wir zeigten den dicht an dicht stehenden Zuschau-

Dicht an dicht standen die Besucher um das Aktions-Karreé, auf dem es immer wieder interessante Vorführungen zu sehen gab. Auf Pappas Schultern sitzend beobachtet der Steppke, wie unser RKW 10 und ein Krankswagen des Roten Kreuzes zu einem Verkehrsunfall fahren.
Foto ok



ern, wie die Feuerwehr in den Sechziger Jahren an so eine Sache herangegangen ist. Das Motto damals: Verletzte so schnell wie möglich vom Unfallgeschehen wegholen, in den Krankenwagen packen und mit Karacho ins Krankenhaus verfrachten. So war das halt, damals.

Heutige Rettungseinsätze der Feuerwehr sehen ganz anders aus, Patientenschonung steht an oberster Stelle und dass an einem Pkw das Dach abgetrennt wird um an den Einklemmten vorsichtig heran zu kommen, ist schon längst nicht mehr die Ausnahme. Auch das wurde den Besuchern der Leistungsschau eindrucksvoll gezeigt. Besondere Aufmerksamkeit erfuhr dabei der Pkw, der vom KW 50 etwa 25 Meter in die Höhe gezogen wurde und dann Motorhaube voran spektakulär auf den Asphalt des ehemaligen Kohlenlagerplatzes knallte. Das entsprach einem Aufprall von etwa 50 Stundenkilometern.

Zu den erklärten Lieblingen der Besucher avancierten jedoch die Männer der Höhenrettungsgruppe. Im Zeitalter von Fernseh-Serien wie „Die Rettungsflieger“ oder „Medicopter 117“ ist es selbst für Erwachsene der besondere Kick, die TV-Stars Bell UH-1D oder BK 117 einmal aus aller Nähe und live zu erleben – guck mal, wie im Fernseh'n! Dass die Piloten der BGS- bzw. Polizei-



Dort, wo früher einmal Berge von Kohlen darauf warteten, in den Fürther und Nürnberger Kasernen der US Army verfeuert zu werden, hatten die Macher der Leistungsschau das ideale Gelände gefunden, Fahrzeug und Gerät entsprechend zu präsentieren.

Foto ok



Jeder Quadratzentimeter Schatten war hochwillkommen, denn der Fixstern brannte unerbittlich auf die Szenerie herab. Nur gut, dass unser Museumspavillon in unmittelbarer Nähe zur Getränkeausgabe aufgebaut war!

Foto Klug



Alt und modern dicht nebeneinander: Während im Hintergrund mit dem KW 50 der „Pkw-Absturz“ vorbereitet wird, zeigen Drehleiter und LF im Vordergrund, wie die Feuerwehr vor 40 Jahren arbeitete.

Foto ok



Die Figuren hatten's gut: Sie standen in unserem Pavillon und konnten an beiden Tagen den Schatten genießen – bei den schweren Uniformen aus grauer Vorzeit, die sie präsentierten, ein wichtiger Aspekt! Die originale Dienstbekleidung stammt übrigens aus dem privaten Fundus von Vereinsmitgliedern.

Foto Klug

Stilrecht gekleidet (naja, fast wenigstens) zeigt sich die Mannschaft des RKW 10 so, wie ihre Kollegen um 1960 herum ausgerückt sind.
Foto Klug



So war das damals: Die Feuerwehr befreite den Verletzten so schnell sie konnte und das Rote Kreuz schaffte ihn ins Krankenhaus so schnell es konnte.
Foto Klug

Maschinen dabei Höchstleistungen vollbringen, geht angesichts der sich spektakulär abseilenden Höhenretter fast ein wenig unter.

Aber nicht nur diese Aktionen sorgten dafür, dass die Veranstaltung ein voller Erfolg wurde und von der Bevölkerung toll angenommen wurde; an diesem Ergebnis haben alle Helfer Anteil, egal, ob von Feuerwehr, THW, Polizei, Rettungsdienst oder Bundeswehr.

Wie man hört, könnte die Leistungsschau sogar eine sich öfter wiederholende Sache werden. *ok*



Improvisierte Besprechung der „Chefetage“. Tausend Dinge gab es für die Organisatoren zu erledigen. Es hat alles hervorragend geklappt!
Foto Klug



Ganz rechts: In schwindelerregender Höhe zeigte die HÖRG der BF Nürnberg wie man einen Verletzten vom (BGS-)Hubschrauber aus rettet.
Foto Klug



Unsere Museumsstücke können Sie unter <http://museum.feuerwehr-nuernberg.de> im Internet anschauen.

Ulmer Festtage



150 Jahre Deutscher Feuerwehrverband und der 9. Landesfeuerwehrtag Baden-Württemberg waren doppelter Anlass für eine bunte Mischung aus Feuerwehrwettbewerben, Fachtagungen, Festveranstaltungen und Mitmachangeboten.

Die historische Ulmer Altstadt, das schöne Wetter und das vielfältige Programm lockten über Hunderttausend interessierte Besucher aus Nah und Fern an.

Der Höhepunkt der Festtage war der Sonntag. Rund ums Ulmer Münster waren Feuerwehr-Oldtimer aufgefahren. Ein Augenschmaus war der historische Festzug mit dem Motto „Feuerwehrleitern von Gestern“.

Ein besonderer Glanzpunkt war der Wettkampf mit Handdruckspritzen. Seine Königliche Hoheit Prinz Max

von Baden hatte den Wettbewerb organisiert und auch geleitet. 23 internationale Mannschaften mit ihren herausgeputzten Handdruckspritzen stellten sich der Herausforderung. Einer königlichen Bitte entsprechend, war ich als bayerische Vertretung im 6-Mann-Schiedsrichter-Team tätig. Nach strengen Richtlinien sind die Teams mit ihrem Gerät geprüft und bewertet worden; es war keine leichte Aufgabe, durch die Bank waren es alle Schmuckstücke, aber nur einer kann der Sieger sein. Nach gründlicher Auswertung der Bewertungspunkte kamen wir zu dem Ergebnis, dass die Feuerwehr Winnenden mit der besten Mannschaft und Gerät angerückt war.

Bei der Siegerehrung am Münsterplatz überreichte

150
JAHRE
DEUTSCHER
FEUERWEHR TAG
BADEN-WÜRTTEMBERG
VERBAND

9. LANDES
BADEN-WÜRTTEMBERG

Ulm
30.6. - 6.7.2003

SCHNELL
KOMPETENT
ZUVERLÄSSIG

150 Jahre alt wurde der Deutsche Feuerwehrverband – und erhielt in Ulm auch gleich einen neuen Präsidenten: Hans-Peter Kröger folgte Gerald Schäuble im Amt nach.

Freude strahlend nahm die Siegerwehr den Wanderpokal von Prinz von Baden entgegen.
Foto Groß

Seine kgl. Hoheit den von ihm gestifteten Wanderpokal an die Feuerwehr Winnenden. Auch bei den Schiedsrichtern bedankte er sich recht herzlich für die Unterstützung mit einem kleinen, flüssigen Präsent von seinem eigenen Weinberg sowie einer Erinnerungsmedaille in Gold, die in unserem Dachboden-Museum zu sehen ist.

Mit dem historischen Festzug, bei dem die Nürnberger Serafinenleiter besonders bewundert wurde, hatte das Fest der Spitzenklasse seinen Ausklang.
W. Groß



Von der Stirne heiß...! Vor den Erfolg haben die Götter den Schweiß gestellt. Es hat sich gelohnt.
Foto Groß

Vor allem die Parade der fahrbaren Leitern fand bei den vielen Besuchern große Beachtung.
Foto Groß

Ansprechpartner für alle Fragen rund um den Verein finden Sie auch unter der E-mail:

museum@feuerwehr-nuernberg.de

Exakt 56 Mitglieder hatten den Weg zur Jahreshauptversammlung 2003 in der Feuerwache 4 gefunden.
Foto ok



Erfreuliches Fazit der Jahreshauptversammlung 2003: alles in Butter

Der Vereinsvorstand mit Volker Skrok, Günter Bumiller, Alexander Sawluk, Heinz Kirschbaum, Roland Planert (verdeckt) und Josef Klug (von rechts) erstattete Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr.
Foto ok



Erfreulich viele Frauen interessieren sich für den Förderverein und arbeiten auch aktiv mit!
Foto ok



Zur Jahreshauptversammlung 2003, die Ende Februar im Lehrsaal der Feuerwache 4 am Hafen stattfand, hatten sich 56 Mitglieder (männliche wie weibliche) auf den Weg gemacht, ein gutes Drittel der Mitgliederschaft also.

Es wurde, wie schon ein Jahr zuvor, eine Versammlung ohne Sensationen. Zentrales Thema aber auch 2003 – wer hätte etwas anderes erwartet: die Situation der vereinseigenen Ausstellungsstücke.

Zu Beginn der Versammlung gedachte man des wenige Tage vorher verstorbenen Mitgliedes Gerd Fritsche.

Vorsitzender Günter Bumiller zeigte sich erfreut über die rege Teilnahme an der Versammlung und hob besonders das Engagement und die Anwesenheit der „Mitgliederinnen“ im Verein hervor. Er bedankte sich in seiner Grußrede aber auch bei allen Mitgliedern, die bisher aktiv am Vereinsleben teilgenommen haben und ermunterte sie, dies auch in Zukunft zu tun.

Nachdem Schriftführer Heinz Kirschbaum das ausführliche Protokoll der Versammlung des letzten Jahres verlesen hatte, erstattete Kassier Alexander Sawluk den Finanzbericht. Er konnte ein Vereinsguthaben vermelden, das erfreulicherweise im vierstelligen Bereich angesiedelt ist. Die Auflistung der in 2002 getätigten Ausgaben umfasste unter anderem Kosten für die Weihnachtsfeier mit Straßenbahn-Rundfahrt, Bekleidung, rote KFZ-Kennzeichen und Versicherungsprämien. Auf der Einnahmenseite sind vor allem die Spenden mit rund 700 Euro zu erwähnen, die bei den unterschiedlichsten Gelegenheiten gesammelt wurden. Das Beitragsaufkommen

Unsere Museumsstücke können Sie unter
<http://museum.feuerwehr-nuernberg.de>
im Internet anschauen.

stammt von 138 Mitgliedern. Die Kassenrevisoren bestätigten dem Kassier eine ordnungsgemäße Kassenverwaltung und schlugen der Versammlung dessen Entlastung vor, was bis auf eine Enthaltung auch angenommen wurde. Auch der Gesamtvorstand wurde von der Versammlung entlastet.

Aus der anschließenden Neuwahl der Kassenprüfer, durchgeführt per Akklamation, wurde quasi eine Wiederwahl, denn Oskar Kleemeier (Kommandant der FF Moorenbrunn) und Paul Rührer (Vorbeugender Brandschutz, FW 3) wurden bei 2 Enthaltungen in ihren Ämtern bestätigt.

Dem Rechenschaftsbericht des Vorstandes, den Volker Skrok vortrug, konnte man entnehmen, dass es dem Verein mittlerweile gelungen ist, einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu sein. Nicht nur eingefleischte Feuerwehrliebe interessiert sich für die Aktivitäten des Fördervereins, auch die Nürnberger Bevölkerung nimmt immer mehr Anteil an den öffentlichen Veranstaltungen.

Ein weiteres Indiz für die Akzeptanz des Fördervereins sei auch die Tatsache, dass immer mehr Feuerwehren, sowohl freiwillige als auch betriebliche, dem Förderverein ihre ausgemusterten Fahrzeuge anbieten. Leider sei der Verein aber inzwischen gezwungen, schweren Herzens immer wieder Oldtimer abzulehnen, weil ganz

einfach der Platz zur adäquaten Unterbringung fehle. Diejenigen Fahrzeuge, die in den Fundus übernommen werden, seien aber in Topzustand und manchmal besser beieinander, als so manches aktuelles Fahrzeug der Nürnberger Feuerwehr, wie Skrok schmunzelnd anmerkte.

Hinter den Kulissen ergab sich im letzten Jahr gerade bei der Unterbringungsfrage einiges. So konnte in Gesprächen mit dem Museum für Kommunikation vereinbart werden, dass der Förderverein für einen Teil seiner Großexponate das so dringend benötigte Dach über dem Kopf nutzen kann: Im ehemaligen Paketpostamt an der Kleestraße (bzw. Allersberger Straße) stehen die Fahrzeughallen leer, die einst dem umfangreichen Fuhrpark der Paketzusteller gedient haben. Hier ist ein Teil des Postmuseums hinterstellt und der Förderverein kann für eine Übergangszeit von 2 bis 3 Jahren ebenfalls Fahrzeuge unterstellen. Allerdings ist eine Präsentation für die Öffentlichkeit leider nicht möglich, das Gelände ist nicht zugänglich. Mit dieser nachbarlichen Unterstützung durch das Museum für Kommunikation ist dem Förderverein vorläufig eine große Last von den Schultern genommen, die Exponate stehen geschützt vor den Wittereinflüssen in der Halle und der Verein kann sich voll und ganz seinem eigentlichen Ziel widmen – der Suche bzw.



Schriftführer Heinz Kirschbaum verliest das umfangreiche Protokoll der Versammlung 2002. Foto ok

dem Finden einer geeigneten Dauer-Unterkunft.

Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass mittlerweile daran gedacht wird, einen Teil des Gebäudes bzw. des Geländes der Straßenbahn-Hauptwerkstätte in der Fuchsstraße (Muggenhof) anzumieten, denn das Gesamtareal wäre für den Verein unerschwinglich und vor allem auch einfach zu groß. Der Gedanke an ein Technodrom, in dem alle Nürnberger Museen, die mit Technik und Fahrzeugen zu tun haben, sich zusammen präsentieren, ist zwar nicht ad acta gelegt, scheint zumindest aber etwas in den Hintergrund getreten zu sein.

Beisitzer Josef Klug ließ die Veranstaltungen Revue passieren, bei denen der Förderverein beteiligt war und bat darum, dass sich künftig mehr Mitglieder engagieren.

Willi Groß gab einen kurzen Abriss über den Stand der Dauerausstellung auf dem Dachboden des Nebengebäudes der Feuerwache 3. Er konnte mitteilen, dass der Konkurs des Juweliers Wallner der Feuerwehr eine Reihe von Glasvitrinen bescherte, die besonders wertvolle Exponate aufnehmen können (siehe *Extra-Bericht in dieser Ausgabe*).

Roland Planert schließlich schlug der Versammlung zwei Möglichkeiten eines Vereinsausfluges im Sommer vor, wobei eine Abstimmung ergab, dass man gemeinsam mit den Eisenbahnfreunden und mit dem Zug nach Bad Kissingen fahren will.

Volker Skrok konnte die Versammlung relativ früh, nämlich bereits um 20:50 Uhr, beenden. ok



Beim Blick in die Zuhörer-Runde konnte man viele bekannte und stets prägnante Gesichter erspähen. Foto ok

Durch das Land der Franken gedampft:

Ein Sommerausflug nach Unterfranken

von Ursula Rührer

Am 27. Juli 2003, kurz nach 8 Uhr, fuhren 21 Erwachsene und 3 Kinder vom Nordostbahnhof aus mit Halt in Fürth, Erlangen und Forchheim mit dem Museumszug der Fränkischen Museumseisenbahn nach Bad Kissingen. Während man normaler Weise rasch vorankommen will, „dampften“ wir an diesem Sonntag gemütlich unserem Ziel entgegen. Immer wieder wurde der Zug von fotografierenden Eisenbahnfreunden an den einzelnen Bahnhöfen empfangen.

Bei der ca. 3-stündigen Fahrt bei strahlendem Sonnenschein haben es sich die Teilnehmer gut gehen lassen, der freundliche Service der Eisenbahnfreunde ließ keine Wünsche offen. Ob im Speisewagen bei einem vorzüglichen Frühstück oder leckeren Weißwürsten, im rollenden Biergarten oder

aber bei den netten Jungs, die immer wieder mal Getränke und Essbares angeboten haben – es war für jeden etwas dabei.

In Bad Kissingen angekommen machten wir einen kleinen Spaziergang durch die Innenstadt. Zum Mittagessen gingen wir in das Hotel-Restaurant „Bayerischer Hof“, das natürlich von einem Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Bad Kissingen betrieben wird. Der Nachmittag stand zur freien Verfügung, wobei die meisten Teilnehmer sich den historischen Festzug angesehen haben. Viele Blumen geschmückte Festwagen und Kutschen mit den „historischen Kurgästen“ in prachtvollen Kostümen, zahlreiche Musikkapellen und viele Fußgruppen sind vorbei gezogen. Leider hat es Petrus exakt zu Beginn des Festzuges regnen lassen, die-

ses aber sofort nach dessen Ende wieder eingestellt. Bei einem guten Cappuccino oder einem Weizenbier haben wir dann noch das bunte Leben auf dem historischen Marktplatz beobachtet und den Nachmittag ausklingen lassen.

Gegen 17 Uhr machten wir uns wieder auf die Heimfahrt. So langsam hat es dann zum Regnen angefangen, unsere Dampfklok hat uns gemütlich nach Hause gezuckelt, so manchen ICE erst noch vorbei brausen lassen und gegen 21 Uhr waren wir wieder am Nordostbahnhof.

Es war ein schöner Tag ohne Stress und Hektik, einfach gut zum Entspannen.

Schön wäre es, wenn sich beim nächsten Ausflug mehr Vereinsmitglieder entschließen würden, mitzumachen.

Gut gelaunt posieren die Teilnehmer des Vereins-Sommerausflugs vor dem Zugpferd der Fränkischen Museums-Eisenbahn kurz vor der Abfahrt.
Foto Archiv Klug



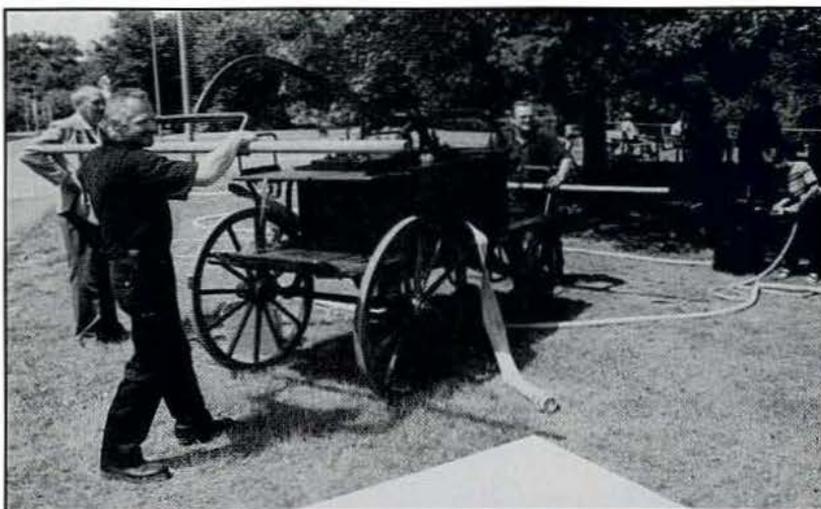
Stadtverführungen – der Förderverein präsentierte sich

Im Juli 2003 gestaltete unser Verein in der Kongresshalle am Dutzendteich im Rahmen der „Stadtverführungen“ der Stadt Nürnberg eine der Stationen. Das Motto lautete „Löschen wie zu Großvaters Zeiten“.

Im Außenbereich vor unserem Depot waren historische Löschgeräte aufgebaut. Jeder Interessierte konnte seine Kondition an der Handdruck- und Bottichspritze testen. Jung und Alt waren begeistert.

Im Vorhof zu unserem Depot standen zwei Feuerwehrfahrzeuge, das LF 8 aus Röthenbach und die DL 25 aus Bubenreuth. Eingerahmt waren sie von historischen Spritzen, Schlauchanhänger und einer Holzleiter.

Das Publikum konnte auch an Führungen im Inneren der Kongresshalle teilnehmen. An beiden Tagen wurden 325 Personen gezählt, die die Führungen besuchten und bei den „Wasserspielen“ mitmachten. *R. Planert*



Schweißtreibende Muskelkraft war gefragt, um Wasser mit der Handhebel-spritze zu fördern. Wolfgang Laska und Hans Höcherl machen es vor.
Foto Planert



Der Eindruck täuscht: Hier bewacht nicht Zerberus den Eingang zur Unterwelt, obwohl ...
Foto Planert

Gerd Fritsche

* 11. Oktober 1957

+ Februar 2003

Tief betroffen mussten wir wenige Tage vor der Jahreshauptversammlung erfahren, dass unser Gründungsmitglied Gerd

Fritsche im Alter von 46 Jahren an einer heimtückischen Krankheit verstorben ist. Gerd Fritsche war seit 1981 bei der Berufsfeuerwehr Nürnberg tätig und hatte es dort bis zum Brandoberinspektor geschafft. Er leitete die Werkstätten der Feuerwehr und war stets kompetenter Ansprechpartner auch für den Förderverein. Sein Engagement hat manchem Exponat des Vereins die weitere Existenz gesichert. Seine Hilfsbereitschaft verschaffte ihm hohes Ansehen bei den Kollegen. Die Krankheit kam überraschend und aus heiterem Himmel.

Sie ließ Gerd Fritsche wenig Zeit, gegen sie zu kämpfen!

Wir werden ihn in Gedanken bei uns behalten.

Förderverein auf Geburtstagsfeier der Rettungsflugwacht

Gruppenbild mit Dame: Vor dem Besucheransturm posieren die Standbesetzungen der beteiligten Museumsvereine für den Chronisten.
Foto Archiv bf



Nach 30 Dienstjahren erreichte die Deutsche Rettungsflugwacht, kurz DRF genannt, eine solche Popularität, dass die Organisation ihren Geburtstag auch stilvoll in heimischer Umgebung, nämlich auf einem Flugplatz, feierte.

Vom neuen Tower aus gesehen erkennt man, dass das THW neben dem Rettungsdienst einen breiten Raum einnahm.
Foto bf

So stand am 31. August 2003 der Nürnberger Flughafen bzw. – wie er zeitgemäß heißt – Airport Nürnberg Kopf.

Vor 5 Jahren löste die DRF die Rettungsfieger der Bundeswehr in Nürnberg ab. Zwar vermissen Insider ihren „Teppichklopfer“, die gute alte Bell UH 1D, doch hat sich die rot/weiße Maschine der DRF mittlerweile gut eingelebt.

Das relativ neu im Vereins-Bestand vorhandene „Schönberger TLF“ machte Reklame für die Vereinsziele.
Foto Klug

Vor einigen Jahren fusionierte die DRF mit dem Helikopter Dienst Martinsried (HDM), dessen Hauptaufgabengebiet in Zusammenwirken mit dem ASB Nürnberg Intensivverlegungen sind.

Somit standen gleich drei Jubiläen ins Haus: 30 Jahre DRF, 5 Jahre DRF in Nürnberg und das 10-jährige Bestehen des HDM.

Zur Feier an dem zunächst kalten Sonntag wurde von Rettungsdiensten und Feuerwehren aus Nürnberg und

Umgebung ein umfangreiches Rahmenprogramm

geboten. DRF, FW-Höhenrettung und BRK Bergwacht zeigten fachgerechte Personenrettung aus großen Höhen, das THW präsentierte seine Schlagkraft, verschiedene Hubschrauber galt es zu bestaunen und vieles mehr. Alles zum Greifen nahe.

In Zusammenarbeit mit dem Rotkreuz Museum Nürnberg präsentierte sich auch der FNFM mit dem Schönberger TLF und stellte seine Arbeit dem interessierten Besucher vor.

Mit von der Partie waren Robert Langenfelder, Patrik Sturm und Thorsten Wandke. Beide Einrichtungen waren stets gut besucht. Die gesamte Veranstaltung war mit ca. 15 000 Besuchern weit über den Erwartungen gelegen.

Und das gegen eine starke Konkurrenz aus Radrennen rund um die Nürnberger Altstadt und Volksfest!
bf





Zwar strömten die Massen nicht wie erhofft, dennoch wurde das Museumsfest auf der Wache 3 ein schöner Erfolg.
Foto ok

Gute Resonanz beim Museumsfest



Gemeinsam wollen Nürnberger Museen bzw. Museumsvereine das große Ziel erreichen, eines schönen Tages in einem einzigen Bau ihre Exponate präsentieren zu können. Gemeinsam machten sie daher auch Reklame für die gute Sache und veranstalteten im Mai 2003 ein Museums-Wochenende, das der interessierten Bevölkerung an 7 Stationen die Aktivitäten der jeweiligen Vereine nahebringen wollte.

Mit einem Bus-Rundkurs wurden die Museums-Haltestellen erschlossen und viele Besucher nutzten diese Gelegenheit, quasi von Museum zu Museum zu reisen.

Der Förderverein hatte im Hof der Feuerwache 3 einige seiner Großexponate aufgestellt und es bestand die Möglichkeit, das wenige Tage vorher eingeweihte Dachboden-Museum zu besichtigen.

Im kleinen Festzelt bot die Feuerwehr Kaffee, Kuchen, Getränke und Grillsachen an – übrig geblieben ist so gut wie nichts.

An dieser Stelle sei vor allem den Frauen gedankt, die unermüdlich Kuchen gebacken hatten und den hinter dem Tresen auch noch selbst verkauften. *ok*



Ganz links: Im „Festzelt“ waren vor allem Kaffee und Kuchen gefragt.
Foto ok

Wann sieht man das schon? Ein Linienbus der VAG „rückt“ von der Feuerwache 3 aus. Er bringt Besucher zu anderen Museumsstandorten in Nürnberg.
Foto ok



Neben der DL 25 aus Bubenreuth, die erst drei Tage vor dem Fest zum Verein gestoßen war, zog das TLF 16 aus Schönberg viele interessierte Blicke auf sich.
Foto ok



Auch das ist Nostalgie pur: Ein MAN-Postbus sammelt an der „Bedarfsthaltestelle“ im Hof der Wache Besucher ein, die per Rundfahrt zu den anderen Schauplätzen des Museumsfestes gelangen wollen.
Foto ok

150 Jahre FF Nürnberg – beinahe vergessen von Horst Gillmeier

Im April 2003 jährte sich die Gründung einer Vorläuferorganisation der Feuerwehr Nürnberg zum 150sten Male – ein bedeutendes Jubiläum für die Feuerwehrgeschichte Nürnbergs, das unbemerkt verstrich.

brücke verdeutlichte den unzureichenden Brandschutz.

Ein Gutachten zu diesem Brand enthielt 73 Punkte mit Mängeln und Verbesserungsvorschlägen für das Feuerlöschwesen. Vorrangig sollte eine Feuerlöschkompanie aus Freiwilligen geschaffen werden, doch der Aufforderung, sich in eine Freiwilligenliste einzutragen sind nur 81 Männer gefolgt. So ging man von Haus zu Haus und konnte somit auf der Lorenzer Seite 415 und auf der Sebalder Seite 539 Freiwillige finden.

ten. Sie wurden allerdings 1851 wieder aufgelöst, da man bei den damaligen politischen Verhältnissen revolutionäre Umtriebe einzelner Mitglieder befürchtete.

Nachdem bei weiteren Bränden die Löscherfolge der verpflichteten Löschmannschaften nur sehr gering ausfielen, wurde der Ruf nach freiwilligen Helfern wieder lauter. Auch sie kamen wieder aus den Reihen eines Turnvereins. So trafen sich ab April 1853 29 Mann, um regelmäßig den Umgang mit den Löschgeräten zu üben. Unter dem Kommando des Flaschnermeisters Kästner brachte es die so genannte „Freiwillige Turn- und Feuerwehr, Abteilung I“ zu allgemeinem Ansehen. Sie wurde neben den Bauhandwerkern zur wichtigsten Einrichtung der Löschanstalten der Stadt Nürnberg.

Nach einem Beschluss des Gemeinde-Kollegiums stellten ab 1. Oktober 1854 6 Mann die Nachtwache der Feuerwache im Fünferhaus und sicherten mit den 6 Bauhandwerkern im Peunthof

Zum 50-jährigen Bestehen der Freiwilligen Turn- und Feuerwehr, Abteilung I erschien diese Gedenkmedaille mit dem Abbild des damaligen Kommandanten Christof Kästner.
Foto Gillmeier



Auch aus jener Zeit stammt diese Medaille, die dem Landesfeuerwehrtag 1900 in Fürth gewidmet war.
Foto Gillmeier



Im Jahre 1909 fand der Deutsche Feuerwehrtag in Nürnberg statt. Die Gedenkmedaille befindet sich wie die beiden anderen im Fundus des Fördervereins und kann im Museum auf der Feuerwache 3 besichtigt werden.
Foto Gillmeier

Bis Anfang des 19. Jahrhunderts gab es keine grundlegende Neuentwicklung des im Mittelalter vorbildlichen Feuerschutzes der Stadt Nürnberg. Eine eigene Organisation, die sich um die Brandbekämpfung kümmerte, eben eine „Feuerwehr“, existierte bis dato nicht.

Man half sich immer noch, indem man bestimmte Berufsgruppen zum Löschen verpflichtete. Der Eifer der unter Zwang eingeteilten Männer war begreiflicher Weise nicht besonders groß. So zeigten Großbrände immer wieder den verbesserungswürdigen Zustand des Feuerschutzes in Nürnberg auf. Auch ein Großbrand am 24. Oktober 1842 in der Kröten-Mühle an der Ecke der heutigen Kaiserstraße/Karls-

Nun hatte man genügend Freiwillige, allerdings war das Interesse der meisten Männer nicht besonders groß.

Man suchte für die anstrengenden Löscharbeiten (es gab nur bestenfalls Pferde gezogene, Hand betriebene Löscharparate) körperlich belastbare Männer, die auch geschickt die hohen Leitern emporklettern konnten.

Hier boten sich einige Mitglieder eines Turnvereins an, die innerhalb des Vereines eine Turnerfeuerwehr bilde-



den Erstbrandschutz im Stadtgebiet. Als Wachtgeld bekam jeder 18 Kreuzer, wovon er 6 Kreuzer für die Vereinskasse abgeben musste, zur Unterstützung verun-

glücklicher Feuerwehrmänner und zur Bezahlung der Ausrüstung (!).

Das System hat sich in den nächsten Jahren durchaus bewährt, doch stellte es sich im Laufe der Zeit als Verbesserungsbedürftig heraus.

Nachdem der neue Branddirektor Wilhelm Sandberg den preußisch-strengen Stil in der Feuerwehr Nürnberg einführen wollte, kam es auch zu Unstimmigkeiten mit der Freiwilligen Turn- und Feuerwehr. Höhepunkt war ein Großbrand in der Nisterschen Kunstanstalt, der große Mängel in der Brandbekämpfung aufzeigte und eine Untersuchungskommission

ins Leben rief. Für viele Mängel wurde die Freiwillige Turn- und Feuerwehr verantwortlich gemacht und als Folge kurze Zeit später aufgelöst.

Nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges mussten die meisten Feuerwehrmänner der städtischen Feuerwehr ihren Militärdienst antreten. Die Lücken in den Reihen der Feuerwehrleute füllten wiederum die Mitglieder der Jahre zuvor aufgelösten Turn- und Feuerwehr. Sie besetzten allabendlich und sonntags mit je 10 Mann die Haupt- (ehemalige Feuerwache am Kornmarkt) und die Westwache (heutige Feuer-

wache 1) an der Reutersbrunnenstraße. Was nach der Rückkehr der Berufsfeuerwehrleute im Jahre 1918 mit der Organisation der Abteilung I der Turn- und Feuerwehr geschah, ist nicht bekannt.

Die Freiwillige Turn- und Feuerwehr war über ein halbes Jahrhundert lang eine wichtige Stütze im Brandschutz der Stadt Nürnberg. Aus ihren Reihen entwickelten sich große Teile der Freiwilligen Feuerwehr Nürnbergs. Dieses Jubiläum ist deshalb ein guter Grund, auf diese lobenswerte Vereinigung freiwilliger Brandschützer hinzuweisen.

Anlässlich der 50-jährigen Gedenkfeier der Freiwilligen Turn- und Feuerwehr, Abteilung I, erschien auch eine Gedenkmedaille mit dem Abbild des damaligen Kommandanten Christof Kästner. Diese Gedenkmünze entdeck-

te ich zufällig in der Internetverkaufsbörse ebay zusammen mit einem Abzeichen zum Deutschen Feuerwehrtag von 1909 in Nürnberg.

Trotz eines regen Versteigerungshandels konnte ich die beiden Medaillen im Namen

des Fördervereins ersteigern. Sie sind ein wichtiger Beitrag für die Geschichte der Feuerwehr Nürnberg und können nun in der Medaillen-Vitrine im Feuerwehrmuseum auf der Feuerwache 3 angesehen werden. *H. Gillmeier*

Nachrichten Nachrichten Nachrichten Nachrichten

Nach Bad Windsheim gedampft

Für diese Ausgabe der Dampfspritze reichte es zeitlich leider nicht mehr, zu unserer Weihnachtsfeier in Bad Windsheim ausführlich einzuladen. Dies geschah per Infobrief, der allen Mitgliedern rechtzeitig zugestellt wurde. Außerdem überschritten sich Drucktermin und Veranstaltung.

Für die Daheimgebliebenen werden wir in der ersten Ausgabe des Jahres 2004 (erscheint etwa im April/Mai) einen Bericht über den vorweihnachtlichen Ausflug bringen – auch wenn's dann nicht mehr soo weihnachtlich sein wird!

Stammtisch, Ja oder Nein?

In Kreisen der Spitze des Fördervereins wird seit einiger Zeit überlegt, wie die vereinsinterne Kommunikation verbessert werden kann. Viele Mitglieder haben in der Vergangenheit nämlich

bemängelt, dass sie so gut wie nichts erfahren würden. Veranstaltungen würden immer von den selben Leuten wahrgenommen und man hört immer nur hinterher, dass dieses oder jenes gelaufen ist. Nur zu ganz großen Ereignissen wie Ausflügen würden Infobriefe versendet.

Nun ist man auf den Gedanken gekommen, diesem Manko mit einem Stammtisch entgegen zu treten. Bei solchen Treffen könnten (erfahrungsgemäß leider auch wieder nur einem begrenzten Personenkreis) neueste Entwicklungen und Termine bekannt gegeben werden. Trotzdem, es bestünde dann die Möglichkeit, dass interessierte Mitglieder und Mitgliederinnen diese Treffen besuchen. Und wer nicht kommen mag, der kann sich hinterher nicht beklagen, dass er nichts erfährt. Es ist angedacht, solche Runden im Jahr etwa 6 Mal zwanglos zu organisieren. Zur Diskussion stehen als „Austragungsort“ eine

noch zu findende öffentliche Gaststätte (evtl. auch im Wechsel) oder Räumlichkeiten auf der Feuerwache 3.

Sagt uns doch mal Euere Meinung dazu! Die Redaktion nimmt gerne Stellungnahmen dazu entgegen (per Post: K. Oechsler, Postfach 60, 91174 Spalt; per e-Mail: ok.spalt@t-online.de; per Fax: 09175/79 59 26).

Endlich bessere Qualität der Dampfspritze

Dank einiger freundlicher Sponsoren ist es gelungen, mit dieser Ausgabe der Dampfspritze ein neues Kapitel der Qualität aufzuschlagen: Vorbei ist es mit den kopierten Bildern, die oft nur schwer erkennen ließen, wer oder was da abgebildet wurde. Jetzt ist echter Druck angesagt. Wir hoffen, dass unser neues Outfit bei den Lesern/innen gut ankommt und bedanken uns bei der Stadtparkasse und beim Boschdienst Schmidt!

Kurz vor Beginn des Festzuges in der Ulmer Innenstadt lachen die Nürnberger Teilnehmer in die Kamera. Die Kutscherin gehört indessen nicht zum Förderverein; sie wurde vom Veranstalter gestellt.
Foto Planert



Serafinenleiter beim Festzug in Ulm:

Die Verpackungskünstler vom Förderverein unterwegs

Die Vorbereitungen zum Transport unserer Serafinenleiter, auch Fischbauchleiter genannt, waren doch etwas umfangreicher als geplant.

Unser Willi Groß hatte Bedenken, dass es regnen würde, also wurde am Freitag die Leiter fachmännisch eingepackt. Reichstags-Einpacker Christo wäre neidisch auf uns gewesen, so gut war sie verschnürt!

Sonntag Früh um 5 Uhr 30 ging es von der Feuerwache 4 los in Richtung Ulm. Nach dreieinhalb Stunden waren wir sicher im „Bereitstellungsraum“ angekommen. Nach dem Auspacken und Abladen begann das lange Warten, denn die Pferde wurden erst 30 Minuten vor Zugbeginn angespannt. Aber auch diese Zeit ging vorbei und der Festzug setzte sich um 14 Uhr durch die Innenstadt von Ulm in Bewegung.

Die Resonanz der Zuschauer war riesig; es waren aus-

schließlich Leiterfahrzeuge vertreten. Das älteste kam aus Berlin (1896), unsere Leiter war das zweitälteste (1898).

So viel historisches Gerät haben wir noch nie zuvor zusammen gesehen. Es war beeindruckend, was die Kollegen aus Ulm zusammen getragen hatten. Willi Groß war als Ehrengast mit auf der Tribüne vertreten.

Das Zusammenspiel von Kutscher und Bremser in Gestalt von Heinz Kirschbaum klappte vorzüglich, so dass wir viel Applaus vom Publikum für unseren Vierspanner bekamen.

Nach dem Ende des Umzuges wurde die Leiter gleich wieder verladen (aber ohne Abdeckplane). Dann holten wir unser Erinnerungsgeschenk vom Veranstalter ab, lösten die Essens- und Getränke-Gutscheine ein und machten uns wieder auf den Heimweg.

Gegen 21 Uhr 30 waren wir zurück in Nürnberg und ein schöner Tag ging zu Ende.

R. Planert



Arbeitsgemein- schaft traf sich in Stuttgart

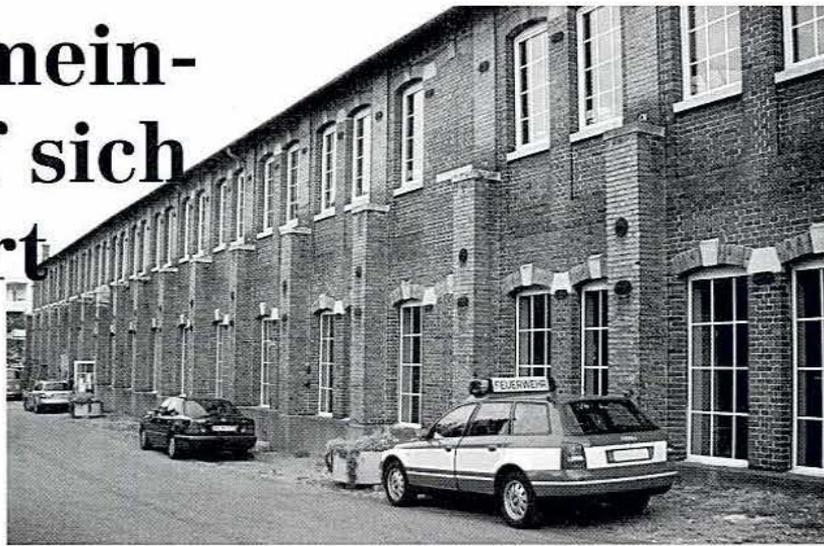
Zu ihrer jährlichen Sitzung trafen sich die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft der Feuerwehrmuseen in Deutschland e.V., Regionalgruppe Süd, Ende September in Stuttgart.

Die behandelten Themen waren auch für uns interessant, denn es kamen Probleme zur Sprache, die auch unser Dachbodenmuseum tangieren könnten. So wurde unter anderem ausführlich über die Problematik bei der musealen Verwendung von Hakenkreuzen und ähnlichen Symbolen diskutiert und Hinweise gegeben, wie zum Beispiel Uniformen schonend und vor allem gegen Ungeziefer geschützt aufbewahrt bzw. ausgestellt werden können.

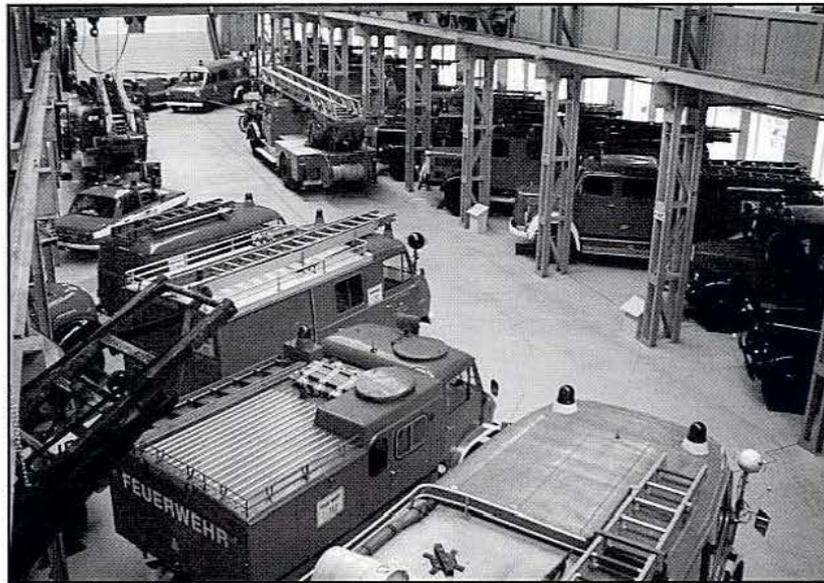
Der Rundgang durchs Stuttgarter Feuerwehrmuseum zeigte uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind und uns mit unserem Museum keineswegs verstecken müssen!

Die BF Stuttgart hatte auf ihrer Feuerwache 1 dankenswerter Weise die Mittagverpflegung der Sitzungs-Teilnehmer übernommen – mit Spätzle und Rinderbraten.

Schade nur, dass mit rund 15 Teilnehmern nur ein kleines Häuflein zusammen gekommen war und so das vorgesehene Damenprogramm gecancelt wurde.



In der Halle einer ehemaligen Fabrik für Lokomobile ist das Stuttgarter Feuerwehrmuseum als Mieter einquartiert. Wichtig: Es stehen ausreichend Parkflächen zur Verfügung.
Foto ok



Auf insgesamt rund 900 Quadratmetern sind unter anderem 25 Großexponate ausgestellt. Einziges Manko des Museums: Die Räume können nicht beheizt werden!
Foto ok

Natürlich nahmen wir auch die eine oder andere Anregung mit nach Hause; zum Beispiel die, das Museum (in unserem Falle den Dachboden) für die schulische Brandschutzerziehung zu nutzen. So könnte neben einer erhöhten Aufmerksamkeit bei den Schülern auch eine größere Bekanntheit des Fördervereins erreicht werden.

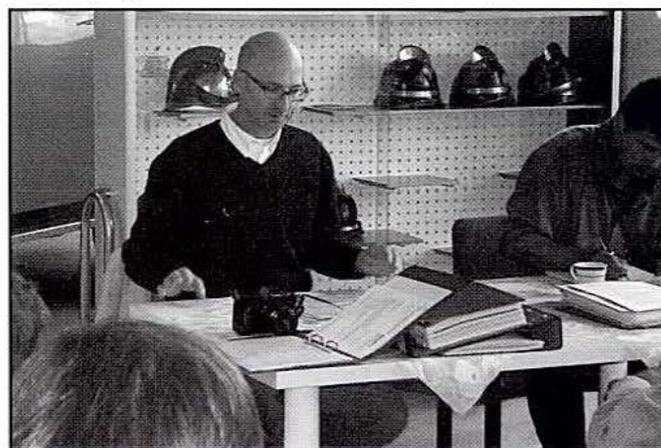
Einer der Referenten wies darauf hin, dass es künftig nicht mehr so einfach sein dürfte, an Fahrzeug-Korsos



H.-J. Meier vom Stuttgarter Museum führte die Sitzungsteilnehmer durch die Ausstellungsflächen. Auf einer Rundumgalerie sind die kleinere Exponate ausgestellt.
Foto ok

teilzunehmen – Stichwort Autobahn-Maut für Lkw! Die Kosten würden dadurch für viele Vereine nicht mehr tragbar sein.

Die nächste Sitzung findet am 25.9.2004 im Museum in Winnenden statt. *ok*



(links) Harald Pflüger blickte zurück auf den Oldtimer-Korso in Ulm.
Foto ok

(rechts) Dr. Axel Burkharth gab Tipps, wie mit den Exponaten umgegangen werden sollte.
Foto ok

BEITRITTSERKLÄRUNG

Hiermit beantrage ich die Aufnahme in den
Förderverein Nürnberger Feuerwehr-Museum e.V. (FNFM e.V.).

Ich erkenne die Satzung des FNFM e.V. und seine Ziele mit meiner Unterschrift an und bin mit der
Speicherung meiner personenbezogenen Daten einverstanden.

Name/Firma: _____

Vorname: _____

Straße: _____

PLZ und Ort: _____

Geburtsdatum (Angabe freiwillig): _____

Beruf (Angabe freiwillig): _____

e-Mail Adresse (Angabe freiwillig): _____

Telefonnummer (Angabe freiwillig): _____

Ich bin damit einverstanden, dass meine Telefonnummer in einem Mitgliederverzeichnis für die Mitglieder
des FNFM e.V. veröffentlicht wird.

- Mitgliedschaft: *)
- aktive Mitgliedschaft
 - fördernde Mitgliedschaft
 - Verein
 - Körperschaften
 - Firma

*) zutreffendes bitte ankreuzen.

sofort ab: _____

Ort, Datum: _____

Unterschrift: _____

Bei Minderjährigen zusätzlich Unterschr. d. Erziehungsberechtigten

Hiermit ermächtige(n) ich/wir Sie, jederzeit widerruflich die von mir/uns zu entrichtenden Beitragszahlun-
gen bei Fälligkeit zu Lasten meines/unseres Girokontos

Kontonr. _____ Bankleitzahl _____

Name des Geldinstitutes _____

mittels Lastschrift einzuziehen. Wenn das Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens
des kontoführenden Institutes (s.o.) keine Verpflichtung zur Einlösung.

Ort, Datum: _____

Unterschrift: _____

Bei Minderjährigen zusätzlich Unterschrift der Erziehungsberechtigten

Förderverein Nürnberger Feuerwehr Museum e.V.
Regenstraße 4, 90451 Nürnberg, Fax 0911/231-6405